

# Neue Zürcher Zeitung

und schweizerisches Handelsblatt  
Täglich 3 Ausgaben

Abonnemente:	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Zürich bei der Administration oder Ablage	Fr. 2.60	6.80	12.50	25.-
Durch die Aussträger ins Haus gebracht	3.30	8.00	14.20	31.-
Schweiz Bestellung beim Postbureau	3.30	9.-	16.50	32.-
Bestellung unter Privatadresse (Streifband)	4.-	11.50	22.50	44.-
Ausland (ausgen. Brit.Reich u. U.S.A.) Bestellung und Ausfuhr über Preis beim Postbureau	6.50	18.-	34.50	68.-
Bestellung unter Privatadresse (Streifband)	6.50	18.-	34.50	68.-

Redaktion u. Expedition: Falkenstr. 11  
 Zürcher-Abteilung: Postfach VIII/5602  
 Drucker: Gosteltr. 10, Postfach VIII/5144  
 Administration: Theaterstr. 3, VIII/645  
 Telefon: 27.100, Hauptpostfach Nr. 660 und 922

**Annoncen:**  
 Die einpaltige Grundzeile . . . . . 60 Rp.  
 Lokale Geschäftsempfehlungen . . . . . 50 Rp.  
 Anzeigen ausländischen Ursprungs . . . . . 75 Rp.  
 Reklamen per Zeile . . . . . Fr. 2.50  
 Annoncen-Abteilung: Theaterstr. 3, Postfach Nr. VIII/1264  
 Filiale: Bahnhofstr. 70

## Abdankung König Eduards VIII.

### Botschaft Eduards VIII. an das Parlament

London, 10. Dez. (Tel. unseres \*-Korrs.) Die Traditionen des Parlaments wurden auch heute nicht unterbrochen; das Unterhaus lauschte zwischen 15 Uhr und 15 Uhr 45, wenn auch offenkundig ohne das geringste Interesse, den Antworten von Kabinettsmitgliedern und Unterstaatssekretären auf die ihnen am Vortag vorgelegten Kleinen Anfragen. Die für die Peers und das diplomatische Korps vorbehaltenen Galerien und die des Publikums waren bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Premierminister kurz nach 16 Uhr hinter dem Sitz des Speakers auftauchte und sich auf seinen üblichen Platz zwischen dem Lordpräsidenten des Rates, Ramsay MacDonald, und dem Schatzkanzler Neville Chamberlain begab. Warmer und anhaltender Beifall schlug ihm entgegen. Die Fragestunde näherte sich dem Ende. Baldwin schritt, wie die Tradition es will, dem unteren Ende des Hauses zu und näherte sich unter wiederholten Verbeugungen dem Thron des Speakers, um ihm die Botschaft des Königs zu überreichen. Tiefes Schweigen lag über dem Haus, als der Speaker das Dokument öffnete und die Verlesung begann. Die entscheidenden Sätze lauten:

„Ich habe mich entschlossen, auf den Thron zu verzichten, den ich nach dem Tode meines Vaters bestiegen habe. Dies ist mein endgültiger Entschluss. Ich sehe den Ernst des Schrittes ein, und ich kann nur hoffen, daß das Volk ihn und die Gründe, die ihn bestimmen, verstehe. Die Bürde, die auf den Schultern eines Souveräns ruht, ist so schwer, daß sie nur unter Bedingungen getragen werden kann, die von denen verschieden sind, in denen ich mich befinde. Ich bin mir dessen bewußt, daß ich der schweren Aufgabe nicht mehr gewachsen bin und sie nicht länger zu meiner eigenen Zufriedenheit erfüllen kann.“

Nachdem der Speaker die Verlesung der Abdankungserklärung beendet hatte, erhob sich der Premierminister, um die Debatte über die Botschaft zu eröffnen. Baldwin führte aus:

#### Die Erklärungen Baldwins

„Nie ist dem Parlament eine schwerwiegender Botschaft zugegangen als die, die ich heute zu machen habe“, führte Baldwin aus, „und nie hatte ein Premierminister eine heiklere, ich bin versucht, zu sagen, widerlichere Aufgabe. Ich möchte, daß das Unterhaus sich dessen bewußt bleibe, daß ich in den vergangenen Tagen nur wenig Zeit gehabt habe, diese Rede vorzubereiten, die zu halten heute meine Pflicht ist. Ich werde mich bemühen, Ihnen das, was ich zu sagen habe, schlicht und ohne Aufmachung vorzulegen, und ich habe wenig Kommentar, Kritik, Lob oder Tadel beizufügen.“

Der König hat mich, als er noch Prinz von Wales war, während vielen Jahren mit seiner Freundschaft beehrt, und ich weiß, daß er mit mir einig geht, wenn ich sage, daß es eine von Mensch zu Mensch kommende Freundschaft war. Als ich mich am Dienstagabend von ihm in Fort Belvedere verabschiedete, wußten und fühlten wir beide und sprachen es auch aus, daß die Freundschaft durch die Besprechungen der vergangenen Tage durchaus nicht beeinträchtigt war, sondern daß wir uns tatsächlich für das ganze Leben noch enger zusammengeschmiedet hatten. Das Haus wird sich erinnern, daß die Herzte mir im August und September einen Erholungsurlaub verschrieben hatten; als ich Mitte Oktober einen Teil meiner Arbeit wieder aufnahm, gingen von allen Seiten Anfragen und Berichte über die Gerüchte ein, die in den Vereinigten Staaten über die Pläne des Königs im Umlauf waren. Ich fühlte mich verpflichtet, die Angelegenheit so bald als möglich mit dem König zu besprechen, und da ich mich damals gerade auf einem in der Nähe von Fort Belvedere gelegenen Landgute eines Freundes befand, hielt ich es für geboten, den König dort um eine Unterredung zu bitten. Der König hatte sich aber gerade zu einem kurzen Aufenthalt nach Sandringham begeben; er erklärte sich, um alles Aufsehen zu vermeiden, bereit, im Auto nach Fort Belvedere zu kommen. Diese unsere erste Unterredung fand am 20. Oktober statt. Es war das erste und einzige Mal, daß ich den König in dieser Angelegenheit um eine Audienz bat. Andere späteren Zusammenkünfte erfolgten jeweils auf Wunsch des Königs. Schon in dieser ersten Besprechung gab der König mir zu verstehen, daß er die Absicht habe, so bald als möglich die Frau seiner Wahl zu heiraten, und bereit sei, falls sein Plan auf Schwierigkeiten stoßen würde, auf den Thron zu verzichten.“

Bei der zweiten Zusammenkunft im November legte mir der König die Anregung vor, die eine Zeitlang Gegenstand der Besprechungen im Kabinett war und die das Haus aus meiner Erklärung vom vergangenen Freitag kennt. Ich betrachtete es als meine Pflicht, den König gleich von Anfang an darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Plan Konsequenzen habe, über die ich erst Klarheit zu schaffen hätte. Ich verschwieg ihm aber auch nicht, daß die Schwierigkeiten nach meiner Auffassung unüberwindlich sein würden. Wir begannen aber im Anschluß daran sämtliche Aspekte zu prüfen, und wir hatten diese Erhebungen noch nicht ganz abgeschlossen, als der König mich am 2. Dezember zu sich bat und um eine Antwort auf seine Anfrage bat. Ich führte ihm vor Augen, daß der Plan einer morganatischen Ehe nach den von uns eingezogenen Erkundigungen zu urteilen undurchführbar wäre, und er nahm diese Mitteilung gefaßt entgegen und fügte hinzu, daß er keine andere Auskunft erwartet habe, womit er sagen wollte, daß er sich über die Hindernisse von Anfang an Rechenschaft gegeben habe. Gleichzeitig aber gab er mir zu wissen, daß er nicht gewillt sei, auf den ihm am Herzen liegenden Heiratsplan zu verzichten, daß er unmöglich allein die Bürde des Königtums tragen könne, ohne die Frau neben sich zu haben, die er liebe. Die Bestimmtheit, mit der er sprach und in der er seitdem nie gewankt hat, ließ uns keinen anderen Ausweg offen als — unter Wiederholung unseres Appells an ihn, er möge sich der Anhänglichkeit bewußt bleiben, die ihm seine Völker in den vielen Jahren seiner Thronfolgezeit entgegengebracht haben — die Vorbereitungen für seinen Abgang vom Thron zu treffen.

Die letzte entscheidende Unterredung geschah am letzten Dienstagabend in Fort Belvedere, und gestern morgen hat das Kabinett den Abdankungsentschluss Seiner Majestät, den ich ihm unterbreitet hatte, angenommen. Der König hat all die Tage her das allergrößte Verständnis für die delikate Lage bezeugt, in der wir uns befinden. Er legte — Sie gestatten mir, daß ich eine persönliche Bemerkung hier einlege — größten Wert darauf, daß alle Verhandlungen zwischen ihm und mir ohne Dazwischentreten von Drittpersonen geschähen. Es war sein Wunsch, in Fort Belvedere zu bleiben, weil er zu vermeiden wünschte, daß Kundgebungen, mit denen zu rechnen war, den Lauf der Besprechungen stören könnten. Nichts lag ihm ferner als der Gedanke, sich auf eine Königsparade zu stützen und die Lösung zu erzwingen, an die er eine Zeitlang gedacht hatte, um dem Land und dem Empire Erschütterungen zu ersparen, deren Umfang er wohl ermaß. Nichts lag ihm mehr am Herzen, als daß das, was er einmal beschlossen hatte, mit Würde zu Ende geführt werde. Während der ganzen Verhandlungen war es ihm auch darum zu tun, seinem Nachfolger die schwere Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern. Noch heute morgen hat er mir eine handschriftliche Note zukommen lassen, in der er von seinen ungetrühten herzlichen Beziehungen zu seinem Bruder und Nachfolger spricht.“



Königin Elisabeth mit ihren beiden Töchtern Elisabeth und Margaret

## König Georg VI.

Baldwin erinnerte das Haus, bevor er seine Rede beendete, nochmals daran, daß die Regierungen der Dominions, wie er bereits letzten Freitag bekannt gegeben, den morganatischen Eheplan gleich dem Londoner Kabinett als undurchführbar verworfen hatten. Er teilte dem Hause auch mit, daß die Anfragen in den Hauptstädten der Dominions auf einen ausdrücklichen Wunsch Seiner Majestät hin erfolgt waren. Der Premierminister hat schließlich das Unterhaus, es möge in dieser Stunde auch der Königin gedenken, die alle die Tage her mit unvergleichlicher Würde und allergrößtem Verständnis allen zur Seite gestanden habe, die in dieser Krise zu handeln hatten. Dann forderte er das Haus auf, sich hinter den neuen Monarchen zu stellen und ihm zu helfen, die vielen Schäden wieder gutzumachen, die das Land und das Empire in diesen Tagen erlitten haben.

Langanhaltender Beifall belohnte den Premier für seine Rede und die vielen Bemühungen der letzten Tage und der vorausgegangenen nicht minder schweren Wochen. Dann erhob sich der Führer der Labourfraktion, Major Attlee, und beantragte, nachdem er dem Premierminister den tiefgefühlten Dank des Hauses ausgesprochen hatte, die Vertagung der Sitzung um eine Stunde.

## König und Monarchie

Die Königskrise in England, die einen Augenblick zu einem Verfassungskonflikt zu werden drohte, die dann aber in eine wenig erhebende, fast klägliche persönliche Affäre umschlug, ist endlich zu Ende gegangen. Eduard VIII. hat sich entschlossen, auf den Thron zu verzichten, den er vor weniger als einem Jahr als Erbe seines Vaters, Georgs V., bestiegen hatte. Sein Nachfolger wird der zweitälteste Sohn König Georgs, der bisherige Herzog von York, Der Thronwechsel, mit dem unvermeidlicherweise auch eine Aenderung der bisherigen Thronfolgeordnung verbunden ist, wird noch eine Reihe von Formalitäten erfordern, die voraussichtlich am Freitag, vielleicht aber auch erst am Samstag zu Ende geführt werden können. Aber es handelt sich nur noch um formelle Dinge. In der Sache selber ist kein überraschender Umschwung mehr zu erwarten — oder zu befürchten. Das Fundament der britischen Monarchie, auf der auch in gewissem Sinne das höhere und weitere Gebäude des britischen Weltreiches ruht, hat sich als widerstandsfähig genug erwiesen, um die schwere Erschütterung zu überstehen, die eine unvermeidliche Folge des romantischen Traumes König Eduards VIII., aber noch viel mehr seiner schwer verständlichen Haltung in der letzten Woche war. Das ehrwürdige Gebäude der britischen Konstitution wird freilich die Spuren dieser Erschütterung noch lange tragen, und es ist fraglich, ob sie sich jemals wieder völlig austilgen lassen.

Der Ausgang, den die Krise genommen hat, war unvermeidlich fast von Anfang an. Eine andere Lösung wäre nur dann denkbar gewesen, wenn sich Eduard VIII. rasch und unzweideutig zu einem andern Verzicht hätte entschließen können als zu dem, den er schließlich halb freiwillig geleistet hat. Er hatte Zeit genug, sich auf diese Krise vorzubereiten, die ihn selber in seiner Weise überrascht haben kann. Denn der Schwierigkeiten, auf die sein Plan stoßen mußte, sich mit Mrs. Simpson zu verheiraten, die vor dem Gesetze immer noch die Gattin eines anderen Mannes ist, war sich Eduard VIII. durchaus bewußt. Sonst hätte er auch nicht

einen Augenblick daran gedacht, durch eine morganatische Ehe ihnen aus dem Wege zu gehen. Diese Schwierigkeiten beruhen, was auf dem Kontinent auch jetzt noch nicht zur Genüge bekannt zu sein scheint, keineswegs darauf, daß König Eduard VIII. eine Frau aus bürgerlichem Stand oder eine Amerikanerin heimzuführen plante. Die „Times“ hat das unmittelbar nach dem Ausbruch der Krise unmißverständlich ausgesprochen. Das Blatt schrieb damals:

„Wenn der König das Glück gehabt hätte, wie zwei von seinen Brüdern die Zuneigung einer seiner Untertaninnen zu gewinnen, so hätte die ganze Nation an seinem Glück teilgenommen. Es gibt auch zahlreiche Amerikanerinnen, die er unter dem nämlichen Beifall und der gleichen Freude seines Volkes hätte heimführen können. Es wäre wohl eine Neuerung, aber keineswegs eine unwillkommene Neuerung gewesen... Der einzige Einwand, aber ein unüberwindlicher Einwand ist der, daß die in Frage kommende Dame schon zwei lebende Gatten hat, von denen sie sich nacheinander hat scheiden lassen... Dieser Einwand würde, obwohl nicht jedermann seine Begründung als überzeugend anerkennt, im Falle jedes Privatmannes als schwerwiegend empfunden. Es ist aber ein unüberwindlicher Einwand im Falle des Souveräns, schon weil er damit einen sehr erheblichen Teil seines Volkes und des Britenreiches ein Vergernis geben und damit die ganze Institution der britischen Monarchie aufs schwerste benachteiligen würde.“

Die Stimmen, die man seither aus den britischen Dominien vernommen hat, geben dem Londoner Blatte durchaus recht. In Indien vollends wäre der Gedanke der Monarchie, wie man sich unschwer vorstellen kann, heillos bloßgestellt worden, wenn König Eduard VIII. seinen Heiratsplan durchgeführt hätte.

Die Einrichtung der morganatischen Ehe, die in Deutschland ihren Ursprung hat und auf der Anerkennung des Grundgesetzes der „Ebenbürtigkeit“ beruht, der in England von jeher unbekannt geliebt ist, hat keinen Ausweg aus dieser Schwierigkeit ermöglicht. Wo die Voraussetzung für diese Institution fehlt, da wird sie selber sinnlos. Die rechtsstehende, unbedingt loyalistische „Morning Post“ schrieb:

„Der König kann heiraten wen er will, eine Bürgerliche oder eine Prinzessin aus königlichem

Gebilt. Wenn eine von ihm erkorene Frau geeignet erscheint, keine Gemahlin zu sein, so ist sie auch geeignet, Königin zu werden; wenn sie nicht geeignet ist, Königin zu sein, so ist sie auch ungeeignet, des Königs Gattin zu sein — sie kann es nicht sein, ohne die seinem Amt und seiner Person schuldische Würde und Achtung zu beeinträchtigen. Der Zweck der morgantischen Ehe ist der, eine Frau von niedrigerem Stande daran zu hindern, Königin und Mutter des Thronerben zu werden. Wo aber der niedere Stand keine Schranke bedeutet, da besteht auch kein Grund, einen pseudomorganatischen Status zu schaffen.“

Ueber diese Dinge mußte sich Edward VIII. von dem Augenblick an im klaren sein, da ihm Baldwin im Namen des britischen Kabinetts und, wie man jetzt weiß, auch in dem der Regierungen der Reichsdominien erklärt hatte, daß die Durchführung eines Sondergesetzes, das dem König den Abschluß einer morgantischen Ehe ermöglichen sollte, aussichtslos erscheint und daß jedenfalls die gegenwärtigen Regierungen nicht gewillt seien, den Erlaß eines solchen Gesetzes zu fördern. Bedauerlicherweise hat Edward VIII. aus dieser Sachlage nicht sofort die Konsequenzen gezogen, die er im Interesse des Britischen Reiches, für dessen Zusammenhalt die moralische Autorität der Krone einen der wichtigsten Pfeiler bildet, hätte ziehen müssen. Er hat damit unzweifelhaft den monarchischen Gedanken, der auch in England kaum mehr so stark ist, wie der oberflächliche Eindruck vortäuscht, mag, schwer geschädigt, wenn auch andererseits zugewoben ist, daß sein Verhalten in den letzten Tagen seiner Regierung den übereifrigen Vorkämpfer, die den König gegen die Regierung glaubten in Schutz nehmen zu müssen, den Uebergang zur Herrschaft des nächsten Herrschers erleichtern mag.

Es war jedenfalls ein höchst unerfreuliches Schauspiel, das sich in den letzten Tagen zwischen London und Fort Belvedere, dem Landitz Eduards VIII., und schließlich noch auf einem Nebenschauplatz in Cannes abspielte. Die englische Presse machte sich in diesen Tagen freiwillig eine weitgehende Zurückhaltung und Disziplin zur Pflicht. In den Dominien konnte man die begreifliche Ungeduld weniger gut meistern. Ein in Bloemfontein erscheinendes englisches Blatt gab jedenfalls auch dem, was viele Engländer in der Hauptstadt empfinden mußten, Ausdruck, als es zu Anfang dieser Woche schrieb: „Der König hat absichtlich oder unabsichtlich dem Reich und der Völkergemeinschaft schweren Schaden zugefügt. Die Monarchie hat einen fühlbaren Schlag erlitten. Selbst wenn sich der König von Mrs. Simpson zurückzieht, bleibt der Schaden bestehen; die Monarchie kann die hohe Stellung, die sie unter George V. innehatte, nur dann wieder gewinnen, wenn sie einen neuen Anfang macht. Das Reich ist größer als der König...“ Wenn schon die anstehende Nationalität Eduards VIII. einen peinlichen Eindruck machte, so mußte dieser bis zur Unerträglichkeit gesteigert werden, als die englische Öffentlichkeit einfaß, daß es sich bei der Erledigung der Krise wesentlich auch um die Vereinigung finanzieller Fragen handelte, um die tagelang hin und her geredet wurde. Edward VIII. durfte freilich nicht darauf rechnen, daß ihm seine bisherigen Untertanen nach seinem Thronverzicht freiwillig ein fürstliches Vermögen ins Exil nachsenden würden — so königstreu sind nur deutsche Republikaner. Er hat sich daher seine künftigen Bezüge, die er vermutlich außerhalb seines bisherigen Herrschaftsbereichs wird genießen müssen, vorfolglich zum Voraus gesichert. Daran wäre nicht viel auszusetzen gewesen, wenn seine Sachwalter die Verhandlungen darüber in einigen Stunden erledigt hätten, statt eine Woche darüber zu verzeffeln.

Es ist möglich, daß die Persönlichkeit Eduards VIII. von seinen bisherigen Untertanen schroffer beurteilt werden wird, als sie es verdient. Die Enttäuschung, die einer unglücklichen Zuneigung folgt, verleitet leicht zu solchen Ungerechtigkeiten. Man hatte dem englischen Volk den Prinzen von Wales, der als „Botschafter des Empire“ nach allen Dominien fuhr, der die Rolle eines princeps juventutis auch dann noch zu spielen suchte, als die Zahl seiner Jahre ihn längst schon zu einem andern zu bestimmen schien, den ewigen Jüngling, der nicht zum Mann ausreifen wollte, als den Träger aller nationalen Tugenden und Vorzüge gepriesen; seine „Knabenhafte Schüchternheit“ erziehen vielen Engländern als ein lobenswertes Attribut, als er schon das Alter erreicht hatte, in dem der römische Staatsmann in den Senat eintrat. Bei denen, die des Thronfolgers Ratgeber waren oder doch sein sollten, erwachte freilich diese nicht endenwollende Jugendlichkeit schon seit einiger Zeit lebhaftere Bedenken. Sie äußerte sich auch in einer Impulsivität in Dingen, in denen sonst Anghörige regierender Fürstentümer sich eine starke Zurückhaltung auferlegen, vor allem aber in der unbändigen Lust zu diffeantlicher Betätigung auf allen möglichen Gebieten des Sports, die so weit ging, daß schon vor zwölf Jahren das britische Kabinet sich damit beschäftigte und dem Prinzen von Wales bestimmte Schranken setzen mußte. Es hat, wie man weiß, schon einmal einen Fürsten gegeben, dessen Jugend unter ähnlichen Geistesständen. Der römische Kaiser Nero, der sich als Schauspieler und in Zirkus als Wagenlenker produzierte, hat freilich ein blutiges Ende genommen, ungleich dem zwar wenig erfreulichen, aber doch in gesitteten Formen verlaufenden Abgang Eduards VIII. Wenn ein neuer Sueton in fünfzig Jahren die Geschichte dieses Königs schreibt, so wird sie weniger dramatisch zu lesen sein als die des blutigen Narren, dem nicht einmal der Palatin gut genug war. Aber in der Geschichte des Britischen Reiches und des englischen Königums wird das kurze Kapitel, das Eduards VIII. Herrschaft schildert, nicht zu den erfreulichen gehören.

#### Der Eindruck in Italien

**Mailand, 10. Dez.** (Tel. unseres S.-Korr.) Gleichzeitig mit der Ankündigung seines Thronverzichts erscheinen in den Abendblättern die ersten Werturteile über Edward VIII. Die „Stampa“ schreibt, wenn er im Zusammenleben mit Frau Simpson das

Glück finde, werde er die Abdankung umso weniger bedauern, als ihm die Eignung für sein verantwortungsvollen Amt gefehlt habe. Trotz seiner bedeutenden Intelligenz habe er nicht die Charakterfestigkeit seines Vaters besessen.

Aus Cannes meldet der Sonderberichterstatter des Blattes, Frau Simpson habe gestern die Villa Lou Viei im Automobil verlassen und sei anscheinend nicht zurückgekehrt. In Cannes vermutete man, daß der Erlkönig entweder in der Schweiz, in Dänemark oder in Italien mit Frau Simpson zusammentreffen werde.

#### Die Vorgänge in London

**London, 10. Dez.** (Tel. unseres S.-Korr.) Der König hat, wie man heute abend vernimmt, die Abdankungsurkunde heute morgen in Gegenwart seiner Brüder in Fort Belvedere unterzeichnet. Der Herzog von Kent verbrachte den ganzen Tag an der Seite seines ältesten Bruders. Der Minister des Innern, Sir John Simon, verließ London kurz vor Mittag, um sich nach dem Landitz des Königs zu begeben, und kehrte nach kurzem Aufenthalt dort wieder nach der Downing Street zurück.

Baldwin begab sich um diese Zeit nach Marlborough House, wo ihn Königin Mary in Audienz empfing. Sie sah etwas später auch Lord Salisbury, den ehemaligen Führer des Oberhauses und langjährigen Freund und Berater des verstorbenen Königs bei sich. In White Hall, an der Downing Street und in den angrenzenden Straßen und Plätzen staute sich schon gegen Mittag eine große Menschenmenge und die Polizei sah sich gezwungen, Absperungen vorzunehmen. Die Königin begab sich, kurz bevor die Unterhausung begann, in das beim Hyde Park Corner gelegene Haus des Herzogs von York.

Mrs. Simpsons Anwalt, Mr. Goddard, ist heute mittag in Begleitung Dr. Kirkwoods im Flugzeug von Paris kommend wieder in London eingetroffen. Er fuhr unmittelbar nach seiner Ankunft in Downing Street vor, wo er, wie es heißt, den Premierminister sah. Edward VIII. wird, wenn das Parlament die Gesetzesmaßnahmen gutgeheißt hat, die der Thronwechsel zur Folge und mit deren Beratung das Unterhaus um diese Stunde bereits begonnen hat, wahrscheinlich schon morgen abend England verlassen. Es heißt heute, daß er fortan außerhalb Englands und der Dominions Aufenthalt nehmen werde.

Die Parlamente der Dominions und des Britischen Freistaates werden morgen zur Behandlung der Gesetzesvorlagen über die Regelung der Thronfolge zusammentreten. Die Proklamation des neuen Königs wird noch in dieser Woche erfolgen. Im Parlament und in den politischen Klubs hat die Abdankung des Königs, obwohl man darauf vorbereitet war, einen nachhaltigen, betont niederdrückenden Eindruck hinterlassen.

#### Der Nachfolger Eduards VIII.

**London, 10. Dez.** ag Prinz Albert-Friedrich Arthur, Georg wurde am 14. Dezember 1895 geboren. Er wurde für den Dienst der Flotte ausgebildet. Im September 1913 trat er als Seefabett seine erste Auslandsfahrt nach Westindien an. Aus Gesundheitsrücksichten konnte er am Anfang des Krieges am aktiven Dienst nicht teilnehmen, jedoch machte er die Seefahrt am Stageral mit und wurde gegen Ende des Jahres 1917 der Marineoffizier der britischen Luftstreitkräfte zugeteilt, bei der er vom Oktober 1918 ab als Pilot Dienst tat. Nach Kriegsende studierte der Prinz im Trinity College der Universität Cambridge Geschichte, Nationalökonomie und Staatswissenschaften. Im Juni 1920 erhielt er den Titel eines Herzogs von York, ein Jahr später den Rang eines Commanders der britischen Flotte. Wieder ein Jahr später wurde er zum Obersten des East Yorkshire-Regiments befördert.

Am 26. April 1923 vermählte sich der Herzog von York mit Lady Elisabeth Marguerite Bowes-Lyon, der Tochter des Earl of Strathmore und Kinghorne, wodurch eine enge Verbindung des englischen Königshauses mit einer Familie des ältesten schottischen Adels zustande kam. Das Herzogpaar machte seit 1923 mehrere Repräsentationsreisen, a. B. in die ostafrikanischen Protektorate, nach Australien und Neuseeland. Er vertrat die Krone bei hofsfeierlichkeiten in Rumänien, Jugoslawien und in der Tschechoslowakei. Nach der Thronbesteigung Eduards VIII. wurde der Herzog von York im Februar 1936 zum Admiral, General und Oberleutnantsmarschall ernannt.

#### Nationalrat

**Bern, 10. Dez.** \* Mit dem grundsätzlichen Kampf um das Bundesbudget, der heute morgen abgeschlossen wurde, ist nicht etwa ein summarisches Verfahren für die Detailberatung präjudiziert worden. Wiederum wird um zahlreiche Einzelposten gestritten, aber bei Beginn der Nachmittagsitzung des Nationalrates hat man den Eindruck, daß dem bundesrätlichen Entwurf diesmal noch mehr in der Richtung des Sparens zugekehrt werde. Die Finanzkommission selber hat eine Liste von Einsparungsanträgen ausgeteilt, die etwa vierzig Posten umfaßt; alle betreffen das Departement des Innern und insbesondere die E. T. H. Es finden sich da Reduktionen bis auf 50 Fr. herunter; dem Aufstichs Laboratorium werden nur 1800 statt 1850 Fr. zugesprochen. In ähnlicher Weise werden andere Institute um Beiträge von 100, 200 oder auch etwas mehr Franken gekürzt. Die Gruppe von Änderungen gibt nichts zu reden; sie werden nach kurzen Ausführungen des Kommissionspräsidenten gutgeheißten.

Dagegen entfesseln sozialistische und kommunistische Sparanträge politische Diskussionen. Sie haben alle den Sinn von Straffanktionen gegen Departemente oder Amtsstellen. Die Kommunisten, unterstützt von Nicole, verlangen Abträge an den Gesandtenbefolgungen und probizieren eine nochmalige Er-

klärung von Bundesrat Motta über Minister Egger. Von sozialdemokratischer Seite will man Minister Paravicini in London mit einer Gehaltsreduktion von 5000 Fr. maßregeln, weil er in der „Times“ einen Nekrolog für einen spanischen Prinzen, der im Bürgerkrieg fiel, geschrieben hatte. Bundesrat Motta stellt gegenüber dem Vorwurf eines an Neutralitätswidrigkeit grenzenden Verhaltens fest, daß jener Prinz mit der Familie des Schweizergesandten befreundet war (es sei beigelegt, daß er während seiner schweizerischen Studienzeit an der E. T. H. an den akademischen Wintersportkämpfen in Grindelwald teilgenommen hatte). Nicht uninteressant ist, daß der Antrag auf eine Buße von 5000 Fr. für den schweizerischen Gesandten in London wegen Artikelschreibens von einem Spezialisten des Kampfes für die Pressefreiheit ausgegangen ist.

Bei den Ausgaben des Justiz- und Polizeidepartements mißglückt ein kommunistischer Versuch, die Bundespolizei wieder aus der Welt zu schaffen. Der Chef des Militärdepartements rechtfertigt gegenüber einem frontistischen Streichungsantrag die Wiederausrichtung des Bundesbeitrages an den „Satus“, mit dem Bestreben, „den alten Fehdehandschuh vom Verschwinden zu bringen“. Der „Satus“ sei, wie die Sozialdemokratische Partei, im Begriffe, einen neuen Kurs einzuschlagen. Die Erklärungen der Geschäftsleitung zugunsten der unbedingten Landesverteidigung wurden verlesen. Bundesrat Minger zweifelt nicht daran, daß auch der Verbandsrat, dessen Entschluß vorbehalten wurde, im gleichen Sinn beschließen werde. Aus der Mitte des Rates bleibt ihm der durchaus angebrachte Wink nicht erspart, daß der Bundesrat sehr wohl mit seinem Einkommen hätte warten können, bis der Verbandsrat des „Satus“ sich wirklich auf den Standpunkt der Landesverteidigung gestellt hat; so habe diese Sache nicht preßiert.

#### Nachmittagsitzung

-f. Bern, 10. Dezember

Vorsth: Troillet

#### Voranschlag für 1937

Die Behandlung steht beim Abschnitt Ausgaben. Beim Politischen Departement beantragt Meierhans (soz., Zürich) eine Herabsetzung des Postens für den schweizerischen Gesandten in London von 70 000 auf 65 000 Fr., weil Minister Paravicini in der „Times“ einen Nekrolog für den Prinzen Alfonso, der an der spanischen Front gefallen ist, geschrieben hat. Eine solche Einmischung in die spanischen Angelegenheiten sei mit der Stellung unseres Gesandten nicht vereinbar. Walter (komm., Zürich) will den Posten „Gesandtschaft in Madrid“ um 10 000 Fr. auf 40 500 Fr. kürzen, weil wir „eigentlich überhaupt keine Gesandtschaft in Madrid“ haben. Er kritisiert im weitern ganz allgemein die Außenpolitik des Bundesrates, weshalb ihn der Vorstehende ermahnt, zur Sache zu sprechen.

Bundesrat Motta protestiert gegen den Antrag Meierhans. Der in Spanien gefallene Prinz ist früher Schüler der E. T. H. gewesen. Minister Paravicini hat in seiner Weise seine Kompetenzen überschritten. Zu Walter gewendet, erinnert Bundesrat Motta daran, daß das zeitweise Fernsein von Minister Egger von Spanien im Nationalrat bereits besprochen worden ist. Diese Frage ist erledigt; sie hat insbesondere mit dem Budget für 1937 nichts zu tun. Meierhans hält an seiner Kritik fest. Nicole (soz., Gen) spricht für den Antrag Walter. Infolge der „Flucht“ Minister Eggers aus Spanien konnten die Interessen der Schweizer nur ungenügend gewahrt werden. Bundesrat Motta bestreitet, daß Minister Egger „geflohen“ sei, vielmehr wollte er bei Ausbruch der Wirren sofort nach Spanien zurückkehren. Auf Wunsch des Politischen Departements ist er aber damals in Bern geblieben.

Der Antrag Meierhans wird mit 65 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Walter vereinigt bloß 4 Stimmen (zwei Kommunisten, sowie Nicole und Bringolf) auf sich. Nach kurzen Bemerkungen von Tschudych (parteilos, Glarus) wird der Abschnitt gutgeheißten.

Beim Justiz- und Polizeidepartement will Bodenmann (komm., Basel) den Betrag der Bundesamwaltschaft um 100 000 Fr. auf 220 000 Fr. herabsetzen. Der Kredit für die Bundespolizei sei überflüssig, weil diese Institution nicht die Tätigkeit entfalte, die dem Lande nahe. Sie soll gegen die Fascisten und nicht gegen die Kommunisten vorgehen! Bundesrat Baumann tritt den Ausführungen Bodenmanns entgegen und erläutert die Aufgaben der Bundespolizei, wie sie im Gesetz festgelegt sind. Der Antrag Bodenmann wird vom Rat abgelehnt.

Beim Militärdepartement will Tobler (parteilos, Zürich) den Betrag von 17 850 Fr. an den „Satus“, den schweizerischen Arbeiterturn- und Sportverband streichen. Trotz des Beschlusses des Vorstandes des „Satus“ bleibt dieser eine politische Organisation des Klassenkampfes, der die Subvention nicht verdient. Dyrecht (soz., Zürich) stellt fest, daß heute beim Militärdepartement nicht mit der gleichen Sparselle gemessen wird, wie in anderen Departementen. Er nimmt in scharfer Polemik gegenüber Tobler den „Satus“ in Schutz. Bodenmann verliest eine Erklärung, nach welcher die Kommunisten die Landesverteidigung angeht; die Wirren in Spanien grundsätzlich als nötig erachten, aber die Militärkredite vermeigern, weil ihnen die Politik des Bundesrates als unrichtig erscheint.

Bundesrat Minger erinnert an die Gründe, welche seinerzeit zur Verweigerung des „Satus“-Kredits geführt hatten. Nachdem diese Gründe weggefallen sind, soll die Beitragsleistung wieder aufgenommen werden. Wir brauchen ein Volk, das sich einmütig hinter die Landesverteidigung stellt. Das ist jetzt glücklicherweise der Fall. Mit der Annahme des Antrages Tobler würde man das Einvernehmen wieder stören. Boffi (L., Graubünden) protestiert gegen den Vergleich, den Dyrecht zwischen dem „Satus“ und den katholischen Turnvereinen gezogen hat. Man hätte sich nicht mit dem bloßen Versprechen des „Satus“-Vorstandes begnügen sollen; der Entschluß des Gesamterverbandes hätte abgewartet werden sollen. Tobler kommt auf seine Ausführungen zurück. Es stimmt nicht, daß die Nationale Front Instruktionen vom Auslande beziehe, wie das Dyrecht behauptet hatte. Schmid (soz., Argau) ist gegen die Meinung (Schlußsatz).

Der Rat lehnt den Antrag Tobler auf Streichung des „Satus“-Kredits ab, ebenso den Antrag Bodenmann, seine Militärkredite zu gewähren. — Hier wird abgebrochen.

Schluß der Sitzung 18 Uhr 30.

Tagesordnung für Freitag: Voranschlag; Schuhmachergewerbe.

#### Der Prozeß Frankfurter

Schluß der Nachmittagsitzung \*

rt. Chur, Donnerstagnachmittag

Dr. Ursprung, der Vertreter der Zivilpartei, führte in seinem Plädoyer weiter aus:

Kennzeichen des Charakters Frankfurters sind Schamlosigkeit und Feigheit. Er hat außerdem die Stirn zu behaupten, er habe Gustloff ermordet, weil er die Schweiz viel zu lieb habe. Er verlegt also nicht nur das schweizerische Gastrecht, er will uns auch noch plaufibel machen, unserem Lande gedient zu haben. Dr. Ursprung nennt das eine „unverschämte faule Ausrede“, für die sich jeder anständige Schweizer bekenne. Dem „jugoslawischen Juden“ stand es nicht an, sich um unsere politische Zukunft Sorgen zu machen. Mit viel Temperament und kräftigen Farben schildert der Redner das Leben des „Bummelstudenten Frankfurter“ in Bern. Bei der Beschreibung der Tat gleitet Dr. Ursprung ganz auf die Polemik gegen das Judentum ab und miß dem Präsidenten zur Sache gewissen werden, welchem Wunsch er ohne Anstände auch sogleich nachkommt.

Gustloff war ein in jeder Hinsicht integrier Mensch. Selbst wenn seine Tätigkeit zu Beanstandungen Anlaß gegeben hätte, wäre niemand, auch der Jude Frankfurter nicht, berufen gewesen, sich „Ordnungsaufgaben“ anzumachen. Allein die Tätigkeit Gustloffs hatte in keiner Weise Anlaß zu objektiver Beanstandung gegeben, wie dies Bundesrat Baumann bekanntlich in der Bundesversammlung festgestellt hat. Gustloff habe, so meint Dr. Ursprung, in der Schweiz positiv, nicht negativ gewirkt. Der Redner erinnert an Conrad, der das direkte Opfer des Kommunismus gewesen sei, also das gerade Gegenteil Frankfurters. Man wollte Frankfurter zum zweiten Wilhelm Tell machen. „Wir bedanken uns dafür.“ An dieser Stelle wird Schiller zitiert, der scharf unterschieden habe zwischen Mord und bloßer Tötung.

#### Frau Gustloff verlangt Schadenersatz

Dr. Ursprung beantragt, daß Frankfurter die gesamten Kosten zu ersetzen habe. Dazu gehören die ärztlichen und die Bestattungskosten. Auch der Verforterschaden ist geltend zu machen. Der Gebärdete war an seinem Todesstage genau 41 Jahre alt. Sein Einkommen betrug 500 Fr. im Monat. Von dieses Basis geht Frau Gustloff aus. Sie fordert nur das Kapital für eine Monatsrente von 250 Franken. Daraus ergibt sich eine Forderung (zu 4 1/2 Prozent kapitalisiert) von 49 475 Fr.

#### Genugtuungsanspruch

Der Fall Frankfurter ist überdies der klassische Fall des Genugtuungsanspruches. Deshalb fordert Frau Gustloff außer dem Ersatz des Verforterschadens eine Genugtuung von 50 000 Franken; da qualifizierter Dolus vorliegt, liegt ein Grund zur Herabsetzung dieser Summe oder gar zur Verweigerung einer Genugtuungssumme nicht vor. Die zivilrechtliche Ansprüche sollten vom Gerichtshof nicht nur grundsätzlich anerkannt, sondern auch noch ziffermäßig festgelegt werden.

Kurz vor 19 Uhr wird die anstrengende Sitzung unterbrochen. Die Verhandlungen werden morgen früh um neun Uhr fortgesetzt.

#### Berlin über den Zusammenbruch der Komplottheorie verzagert

**Berlin, 10. Dez.** (Tel. unseres O.-Korr.) Die Pressekampagne gegen den medizinischen Sachverständigen Dr. Jäger dauert in Berlin an. Einen Augenblick scheint man im Regierungsviertel nahe daran gewesen zu sein, auch das Signal zu einer Polemik gegen den Gerichtspräsidenten Dr. Ganzoni und den Amtskläger Dr. Brügger zu erteilen, die man beide als zu mild empfindet. Die Anwendung von schlechter Laune ist aber überwunden worden. Für die Zeitungen bleibt es bei dem schon vor dem Beginn des Prozesses mit amtlicher Autorität ausgegebenen Lösungswort, daß Deutschland dem Entschluß der Richter vertrauensvoll entgegenstehe. Umso mehr wird aber auf Dr. Jäger losgetrommelt, der momentan eine schlechtere Presse hat als David Frankfurter selbst und zur bête noire des Prozesses geworden ist.

Die offiziöse Berliner „Börsenzeitung“ zieht am Donnerstagnachmittag unter dem Titel „Ein Skandal“ in einem langen Leitartikel gegen den Churer Arzt und Anstaltsdirektor los. Das Gutachten sei „als der unmissverständliche Versuch, einem politischen Schwerverbrecher und dessen Hintermannen Vorschub zu leisten“, mit aller Schärfe abzulehnen. Der Grund der deutschen Unzufriedenheit ist leicht zu überblicken. In dem der Phäziater den Mord von Davos als eine individuelle Tat erklärt, hervorgegangen aus den seelischen Konflikten Frankfurters, des verbummelten Studenten, gerät die ganze Konstruktion der jüdischen Weltverschönerung „der internationalen Jäden“, der „Hintermänner“, auf die man in Deutschland so großen Wert legt, in s Wasser. Daher der Vorwurf der „empörenden Verdrehsmanöver“, den die Berliner „Börsenzeitung“, stützt von mehreren Mittags- und Abendblättern, Dr. Jäger entgegensetzt. Die „B. Z. am Mittag“, die pathetische Ausdrücke liebt, erklärt kurz und bündig, die Kulturwelt rücke ab vom Gutachten des Churer Sachverständigen, eine Behauptung, bei der sie nicht risikiert, da von einem so hohen Niveau wie der Kulturwelt bestimmt kein Dementi zu erwarten ist.

Daß sich aus dem Beweisverfahren in Chur kein Anhaltspunkt für die Komplottheorie ergeben hat, läßt sich allerdings auch aus den Verhandlungsberichten der deutschen Presse selbst ersehen. Es kommt uns deshalb vor, als diene die Person des Sachverständigen als Missableiter, auf den sich die beginnende Enttäuung über den Churer Prozeß entläßt, dessen Verlauf den hochgespannten Erwartungen der Nationalsozialisten nicht ganz entspricht.

\* Der Bericht über die Begründung der Anklage und der Anfang der Ausführungen des Vertreters der Zivilpartei sind auf der ersten Beilage veröffentlicht.

#### Raubüberfall in Luzern

**Luzern, 10. Dez.** ag Bei der Frau eines Bundesbahnangestellten in Luzern erschien ein Unbekannter, der sich als Versicherungsbeauftragter ausgab. Bei der Auszahlung eines Geldbetrages an den Mann wurde die Frau von diesem plötzlich angefallen, am Hals gedrückt und schließlich narkotisiert. Dann durchsuchte er die Wohnung nach Geld, und es gelang ihm, 2250 Fr. zu entweihen. Der Täter machte sich unerkannt davon.

Motor Columbus

Aktiengesellschaft für elektrische Unternehmungen, Baden

Im Aufwertungsstadium, der die Börse unmittelbar nach dem 26. September befallen hat, war die Motor Columbus-Aktie eines der begehrtesten und von der Kaufkraft am meisten hochgetragenen Papiere.

Wie bereits vor Monatsfrist erklärt wurde, hat die Fusion der Tessiner Kraftwerke mit der E.W. Olten-Aarburg AG in der Aare-Tessin AG für Elektrizität eine gründliche Bilanzbereinigung notwendig gemacht, um die teilweise auf Grund von Börsenkursen der von der Motor Columbus-Gruppe beherrschten Papiere, teilweise auf Grund eigener Bewertungen nicht kotierter Titel offenbar schon seit längerer Zeit zu wesentlich übersetzten Kursen erfolgte Bilanzierung dieser Titel den realen Werten anzupassen.

Diesem erheblichen Ausfall ist es namentlich zuzuschreiben, daß der Bewertungsausfall trotz der Währungsabwertung sich um weitere 10 Mill. Fr. vergrößert hat. Das Ergebnis wäre wesentlich besser gewesen, wenn der Abwertung des Schweizerfrankens nicht eine noch etwas weitergehende Entwertung der Lire gefolgt wäre, so daß praktisch einzig auf den Beteiligten in argentinischen Pesos ein namhafter Valutagewinn erzielt werden konnte.

Bei der Bewertung der Aktiven sind diesmal die Devisenkurse am freien Markt in Rechnung gestellt worden. Die Lire wurde bei Vorschüssen zu 0,17 Fr. und bei Effekten zu 0,19 Fr. bewertet, die Rm. bei Effekten zu 0,29 Fr. und bei Vorschüssen zu 0,34 Fr., ohne daß hiermit gegenüber den Schuldner auf die der Gesellschaft zustehenden Rechte verzichtet worden wäre.

Die Bewegung der Effekten hat unter Miteinrechnung des Saldo der Gewinne und Verluste auf verkauften Titeln (+1,48 Mill. Fr.) zu einer Verringerung des Inventarwertes um rund 2 Mill. Fr. geführt. Die Gesellschaft hat sich an der Kapitalerhöhung der Cia. Italo-Argentina de Electricidad von 80 auf 100 Mill. Pesos beteiligt und von der Aare-Tessin A.-G. neu ausgegebene 1 Mill. Fr. Aktien 2. Ranges gezeichnet; ferner wurden nach der Abwertung Italo-Argentina-Aktien und italienische Titel veräußert und die Beteiligung an der Gotthardleitung A.-G. vor der Fusion an die Ofelti verkauft.

Die diversen Debitoren sind von 36,5 auf 20,7 Mill. Fr. zurückgegangen. Deutsche Guthaben wurden teilweise zurückbezahlt, das Guthaben bei der Ofelti konnte mit einem Teil der Depots der E.W. Olten-Aarburg A.-G. verrechnet werden und ferner wurden die erwähnten Rückstellungen vorgenommen. Bis zu einem Betrag von 18,3 Mill. Fr. setzt sich das Debitorenkonto aus Vorschüssen und Darlehen an Konzerngesellschaften zusammen. Die Bankguthaben sind bei schweizerischen Instituten verfügbar. Auf der andern Seite der Bilanz sind die Kreditoren infolge von Rückzahlungen und der Verrechnung von Depots der E.W. Olten-Aarburg A.-G. von 12 auf 2 Mill. Fr. zurückgegangen. Das Avalkonto hat sich um 5 auf 0,5 Mill. Fr. vermindert.

Hauptposten der Bilanz und Ertragsrechnung

Table with columns for years 1932/33, 1933/34, 1934/35, 1935/36 and rows for Aktienkapital, Reserven, Obligationen, Kreditoren.

Table with columns for Effekten, Bankguthaben, Debitoren, Bewertungsausfall, Bruttoertrag, Generalunkosten, Obligationenzinsen, Ueberschuß d. Ertrags.

\*) Davon 3,17 (i. V. 2,8) Mill. Fr. eigene Obligationen.

Das Bruttoertragnis aus Effekten, Zinsen und diversen Einnahmen des ausnahmsweise sechzehn Monate umfassenden Geschäftsjahres im Betrage von 10,6 Mill. Fr. ist infolge von Transferverlusten, die zu rund zwei Dritteln auf Deutschland entfallen, um eine Million Fr. (i. V. kaum 100 000 Fr.) beeinträchtigt worden.

Außer der mehrfach erwähnten Fusion nennt der Jahresbericht keine wichtigen Geschäftsvorgänge. Die Gesellschaft beschränkte ihre Tätigkeit auf die Entwicklung der bisherigen Konzerngesellschaften, auf die wir, soweit der Jahresbericht bisher nicht bekannte Mitteilungen enthält, in einer nächsten Ausgabe zurückkommen werden. (G. V. 18. Dez.)

Deutsch-schweizerischer Verrechnungsverkehr

(in Mill. Fr.) Juli/Okt. 1.-14. Total 1936 Nov. 1936

Table showing Einzahlungen schweizerischer Schuldner and Auszahlungen for various categories like Nationalbank zugunsten deutscher Gläubiger, für Schweizerwaren, etc.

\*) Letztbezahlte Sammelbriefe für Waren: datiert 24. Oktober 1936 für Nebenkosten; datiert 20. Juni 1936 letztbezahlte Listen der Rückstände im Zinsentransfer; 2. Sem. 1934 Nr. 1246 dat. 12. November 1936 I. Quartal 1935 Nr. 788 dat. 12. November 1936.

Table showing Waren-Konto with columns for Einzahlungen für Kohlenimporte, Einzahlungen im Reiseverkehr, Fehlbetrag, etc.

\*) Inkl. Fehlbetrag per 30. Juni 1936 von 25,41 Mill. Fr. †) Nach Abzug von 0,70 Mill. Fr. für Auszahlungen von Kohlenfrachten.

Italienisch-schweizerischer Verrechnungsverkehr

Table showing Einzahlungen in Zürich (in Mill. Fr.) with columns for Dez. 1935, Nov. 1936, Total.

Table showing Waren-Konto with columns for Einzahlungen in Zürich, Einzahlungen in Rom, Fehlbetrag, etc.

Total der noch zu verrechnenden schweiz. Forderungen auf Italien 37,84 -2,18 35,66 Letztbezahlter Zahlungsauftrag für Waren und Nebenkosten: dat. 17. September 1936, Nr. 40 671.

La Centrale, Mailand. S. Der Verwaltungsrat dieser Finanzierungsgesellschaft der Telefon- und Elektrizitätsbranche (AK: 250 Mill. L.), an der in anscheinlichem Umfang auch schweizerisches Kapital beteiligt ist, beantragt die Ausschüttung einer Dividende von 8% (i. V. 6%).

Englisch-isländisches Handelsabkommen. -bo- England hat ein neues Handelsabkommen mit Island abgeschlossen, gemäß dem Island neue Zusatzkontingente zur Einfuhr nach England von 6-700 Tonnen gefrorenem Lammfleisch und 2500 Tonnen gefrorenem Fisch erhalten hat.

rischer Seite unternommenen Versuch einer Vergrößerung des Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern auf der Basis 1:1 mit dem Hinweis auf seine Zahlungsbilanz abzuwehren müssen glaubte, obgleich in der Schweiz Interesse für isländische Erzeugnisse, wie Fischtran, Fischmehl und Eiderdaunen, besteht. Vielleicht sind jetzt die Isländer etwas entgegenkommender geworden.

Niederländische Bank

Den Haag, 9. Dez. hrg. Während normalerweise nach dem Monatswechsel die Ausleihungen der Niederländische Bank zurückzugehen pflegen, haben sie diesmal noch um 13,1 Mill. fl. zugenommen. Da der offizielle Banksatz von 2% immer noch um ein volles Prozent über den Sätzen des freien Geldmarktes liegt, ist es kaum wahrscheinlich, daß von privater Seite Papiere bei der Bank beliehen worden sind. Der einzige Geldnehmer von Belang ist gegenwärtig der Ausgleichsfonds, der täglich Millionenbeträge an Pfunden und Dollars aus der jetzt in stärkstem Maße im Gang befindlichen Kapitalreparaturierung aufnehmen hat, um den Gulden nicht über den Abwertungssatz von 20% hinaus ansteigen zu lassen.

Im übrigen spiegelt der Bankausweis die außerordentlich leichte Geldmarktlage wider. Der Notenumlauf ist um 17,9 Mill. fl. zurückgegangen, dagegen haben sich die Giroguthaben Privater um 16,5 Mill. und die des Reichs um 14,5 Mill. vergrößert. Das Reich verfügt durch den Eingang aus der neuen Anleihe und die Kreditrückzahlungen von Gemeinden, insbesondere Rotterdam, gegenwärtig über bedeutende Kassensummen, hat aber zum Jahresende auch größere Schatzwechselbeträge abgelöst. Deshalb dürfte die im vorigen Monat übergangene Schatzwechselmission im Dezember doch stattfinden. - Im einzelnen zeigt der Bankausweis das folgende Bild:

Table with columns for Wechselbestände, Beleihungen, Goldvorräte, Banknotenlauf, Giroguthaben des Reichs, Giroguthaben Privater.

\*) Zur alten Parität bewertet.

A. B. Svenska Kullagerfabriken Göteborg

Stockholm. (bo-Korr.) Die schwedische Kugellager-Gesellschaft gibt bekannt, daß sie ihren Aktionären in einer außerordentlichen GV die Halbierung ihres AK von 130 Mill. auf 65 Mill. Kr. durch Rückzahlung von 50 Kr. per Aktie an die Aktionäre vorschlagen wird und daß auf der im Mai 1937 abzuhaltenden ordentlichen GV wieder die Verteilung einer unveränderten Dividende von 10 Kr. per Aktie für 1936 beantragt werden soll. Die S. K. F. hat nämlich, wie bereits gemeldet, ca. 55% des 500 000 £ AK der englischen Tochtergesellschaft Skefko Ball Bearing Company Ltd., Luton (England), oder 1,1 Mill. Stück Aktien à 5 sh. nom. an das Londoner Bankhaus Higginson & Co. zum Preise von 36 sh. per Aktie, d. h. also für insgesamt 1,98 Mill. £ verkauft, woraus ihr nach Abzug von Stempel und Unkosten 37,3 Mill. Kr. zugeflossen sind. Nach Absetzung des Buchwertes der verkauften Aktien von nur 3,3 Mill. Kr. verbleibt hieraus ein Erlös von ca. 34 Mill. Kr., wodurch die flüssigen Mittel der S. K. F. auf ca. 100 Mill. Kr. anschwellen. Da die Verwaltung der Ansicht ist, daß solche Beträge in absehbarer Zeit nicht benötigt werden oder mit anderen Worten, daß angesichts der Ueberfülle der Geldmärkte eine angemessene Verzinsung hierfür ebenso wie in den letzten Jahren nicht zu erzielen ist, sollen hiervon 65 Mill. Kr. zu der erwähnten Kapitalrückzahlung an die Aktionäre Verwendung finden. Besonders ist zu erwähnen, daß die Verwaltung unter der Voraussetzung gleicher Verhältnisse von dieser Rückzahlung keinen wesentlichen Einfluß auf die zukünftigen Gewinne befürchtet, da auch schon bisher die der Mutterfirma zufließenden Einnahmen aus der englischen Tochtergesellschaft nicht so groß waren. Es bedeutet dies mit anderen Worten, daß S. K. F. trotz der Halbierung des AK weiter mit entsprechenden Gewinnen rechnet.

Der Verkauf der Skefko-Aktien an Higginson & Co. mit einem Buchgewinn von ca. 34 Mill. Kr. läßt erkennen, daß die im Besitz der Gesellschaft verbliebenen 45% im Buchwert von 2,7 Mill. Kr. eine stille Reserve von ca. 27 Mill. Kr. enthalten. Die tatsächliche Beherrschung der englischen Tochter ist trotz dem Verkauf bei der schwedischen Mutter geblieben. Das englische Unternehmen, das eine der größten englischen Kugellagerfabriken ist und einen noch wenigstens 30 Jahre laufenden Vertrag mit der schwedischen Gesellschaft für den Bezug von schwedischem Stahl und Austausch von Patenten, technischen Informationen usw. besitzt, weist für 1935 einen Gewinn (vor Absetzung der Einkommensteuer) von 195 700 (i. V. 144 386) £ aus; woraus eine steuerfreie Dividende von 20 (5) % zur Ausschüttung gelangte. In den ersten neun Monaten 1936 stieg der Gewinn weiter auf 230 376 £ und nachdem bereits eine Zwischen-dividende von 10% verteilt wurde, wird die Ausschüttung einer steuerfreien Schlußdividende von 20%, insgesamt also für 1936 30%, bereits in Aussicht gestellt. Daß angesichts einer so günstigen Entwicklung die Skefko-Aktien von 5 sh. nom. bei ihrer Einführung an der Londoner Börse sogleich mit 40 bis 41 sh. eröffneten gegenüber einem Preis von 37 sh. 6 d. den das Bankhaus unter Einrechnung sämtlicher Unkosten hierfür bezahlen mußte, ist nicht weiter erstaunlich. Dabei mußte eine Kontingentierung der zugeteilten Stücke vorgenommen werden.

Produktenbörsen

Table showing Getreidebörsen (Chicago, Liverpool) and Schluszkurse vom 10. Dezember for various commodities like Weizen, Mais, etc.

Table showing New York, 10. Dez. Baumwolle: Eröffnung, Schlusß, Gestriger Schlusß.

Table showing Liverpool, 10. Dez. Baumwolle: Import 8999 Ballen, Heute, Gestern.

Table showing Fest. Disp. 10,70, Heute, Gestern.

Table showing New York, 10. Dez. Rohseide: Mittelkurse (Mitgeteilt v. d. Fa. Carlo Bianchi, Zürich).

Table showing Havre, 10. Dez. Kaffee: (Schluszkurse), Heute, Gestern.

Table showing Paris, 10. Dez. (Schluszkurse): Zucker, London, 10. Dez. Zuckerr.

Table showing Paris, 10. Dez. Silber 370, Platin 300, Gold 24,700.

Table showing London, 10. Dez. Metalle Antimone Chinoise, London, 10. Dez. Caoutchoucs Feuilles fumées disp.

Effektenbörsen und Devisen

Basler Devisenkurse. Basel, 10. Dez. (Privatteil.) Heute nachmittag zogen Pfundsterling von 21,31 auf 21,33 an. Sodann galten iFr. 20,29 (20,27) und holl. Gulden 236,80 (236,70).

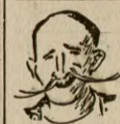
New York

Table showing Schluszkurse for various stocks and commodities in New York.

New York, 10. Dez. ph. Die Börse schloß in fester Haltung. - Devisen (15 Uhr New-Yorker Zeit): England 4,90 1/2, Frankreich 4,66 1/2.

Chefredaktion: W. Bretscher, Direktion: E. Rietmann

Schluß des redaktionellen Teils



Wer noch nie die Mahalla-PRIVE rauchte, weiß nicht, was eine gute Zigarette ist. 10 Stück Fr. - 50 / 20 Stück Fr. 1.-

KULANTE AUSFÜHRUNG VON BÖRSENAUFTRÄGEN

ZÜRICH, NEW YORK, LONDON etc.

THE AMERICAN EXPRESS CO. INC. Sihlporteplatz 3 ZÜRICH Tel. 35.720

Grand Vin Neuenburger Weisswein 1934

garantierter 1. Qualität (einzige Reserve) Kisten von 12 Flaschen 20.- Kisten von 30 Flaschen 45.- Franko Domizil - Flaschen und Kiste inbegriffen - gegen Nachnahme Schreiben Sie an CAVES DU CHATEAU DE BEAUREGARD NEUCHÂTEL Kellerieren gegründet 1580 Versand innert 48 Stunden Seriöse Agenten für die ganze Schweiz gesucht.

**OTO**

Die letzten Vorstellungen  
vor ihrer Tournée durch  
Nord- u. Südamerika:

—	<b>Heute Freitag</b>	<b>8.15 h</b>
—	Morgen Samstag	8.15 h
3.15 h	Nächsten Sonntag	8.15 h

Gastspielregie Alfred Fischer

# Trudi Schoop

in ihrer neuen Tanz-Komödie

## Die blonde Marie

Musik von Paul Schoop  
Kostüme Professor Oscar Schlemmer  
An zwei Flügeln: Lothar Perl u. Paul Schoop

„Die erste Aufführung der ‚Blonden Marie‘ entfesselte einen Sturm auf das königliche Theater, und am Schluß schien der Jubel kein Ende zu nehmen...“ Haagscher Courant

Der Abend wurde für Trudi Schoop ein Triumph, und das ausverkaufte Haus hat ihr frenetisch zugejubelt...  
Allgemeine Handelsblad

Sonntagnachmittag 3 Uhr 15: Kleine Preise

**VORVERKAUF** Corsotheaterkasse ab 1 Uhr 46.846  
Reisebüro Kuoni ab 8 Uhr 33.610

Nächsten Montag, Dienstag, Mittwoch je 8.15

# Indisches Ballet Menaka

mit dem originalen Hindu-Orchester

**VORVERKAUF** Corsotheaterkasse ab 1 Uhr 46.846  
Reisebüro Kuoni ab 8 Uhr 33.610



**CORSO BAR**  
ZÜRICH

Paul Godwin  
spielt zum 4-Uhr-TEE im

# ESPLANADE

Nachmittags keine Konzerts-Taxe

Trinken Sie Ihren Kaffee bei guter Musik!

**ODEON-BAR**  
täglich 8-11 1/2 Uhr

die beliebte Wienerkapelle  
„Gustav Rohn mit Jacky“

# 4 ungarische Mädels

im Café **NEBELSPALTER** Bellevueplatz

**Grill-Rouu-Bar**  
im BAUR am LAC  
offenes Hürlimann hell

Heute: Bouillabaisse Maison

Sie essen vom Grill

vorzügliche Spezialitäten zu zivilen Preisen in der heimeligen Holländische Stubbe der „Malererei“, Münsterstrasse 26, Nähe Grossmünster, Prima Weine, Pilsener Urquell, Liqueurs, warme Getränke.

Rest. **Linthescher** Lintheschergasse 23 am Bahnhofplatz

Parterre und 1. Stock. Diner und Souper à Fr. 1.80

Heute: Rindfleischtopf 1.80  
Irish Stew 1.80  
Ochsenschwanz-Ragout mit Spätzli 1.80

**CABARET Cornichon**  
8.30 Uhr

Vor unserer Tournée  
nur noch **5 Tage**

**SCHWARZI HÄNDSCHEN**  
Vorverk.: Hirschen (24.252), Kuoni, Oprecht & Heibling

**Chat noir**

Die Kleinkunstbühne von Niveau!  
im Restaurant **ERLANGER**  
Seefeldstrasse 60

Künstlerische Leitung:  
**Heinz Ganther**

Neueröffnung / Täglich 20<sup>30</sup> Uhr  
Sonntags auch nachmittags 16 Uhr

Das sensationelle Eröffnungsprogramm  
**Vorhang auf!**

Ein lustiges Durcheinander in vielen Bildern

Text und Musik von  
**WILLY ROSEN**

Der Komponist am Flügel

Mitwirkende:  
Willy Rosen Lilly Majus  
Heinz Ganther Herberl Scherzer  
Evelyne de Beyl Mano Wolf  
Arthur Fischer

Eintrittspreise von Fr. 1.— bis 3.— (plus Steuer)  
Platzbestellungen rechtzeitig erbaten (Tel. 42.202)  
Tramhaltestelle Kreuzstrasse + 2 Min. vom Corso  
Parkplatz vorhanden

# CINEMA

- Apollo** Schweiz. Tonfilm-Expedition n. China „So lebt China“
- Capitol** Charlie Chaplin: Die neue Zeit
- Orient** Kabine B. 50 (Eine Prinzessin ist an Bord)
- Rex** Der Sklavenhändler von Afrika der größte Abenteuer-Roman aller Zeiten
- Forum** Fredy Scheim-Revue
- ROXY** Der Weg ins Verderben Junge Mädchen, hütet euch Ein Sitten- u. Aufklärungsfilm (3. Woche)
- Scala** Der kleine Lord (Nachmittags Jugendliche Zutritt)
- Urban** Unter zwei Flaggen mit Claudette Colbert Victor Mac Laglen, Ronald Colman
- Bellevue** Die Wunder-Bar mit Al Jolson und Dolores del Rio Das Weltwunder! Tino Rossi Der Traum jed. Mädchenberzens! d. d. d. v. v. v. Variétéfilm
- Palace** Marinella (prol.)
- Nord-Süd** Freeway, Michel Simon d. f. d'espionnage „SOUS LES YEUX D'OCCIDENT“ Régie: Allégret. Roman Joseph Conrad
- Kosmos** Hans Albers: Henker, Frauen und Spione mit Charlotte Susa
- Moderne** 1. Der Vogelhändler m. W. Albach-Reddy, Lil Dagover, Maria Andergast 2. Der Flammenreiter mit Randolph Scott
- Olympia** 2 rasige Erstaufführungen 1. Joe E. Brown: 6 Tage-Sieger 2. John Wayne: The Dawn Rider
- Piccadilly** Ein künstlerischer Großfilm: Vasa Prinhoda, der weltberühmte Geiger in Die weisse Frau des Maharadscha m. Gustav Dilli, Bilde v. Stolz, Atilia Böhlinger
- Seefeld** David Copperfield (Charles Dickens' unsterbliches Meisterwerk) 100% deutsch gesprochen
- Walche** Heute letzter Tag: MAZURKA

**ST. GOTTHARD** Bahnhofstrasse

Hauptplatte im Mittags-Menu v. Freitag:

**Piccata o Risotto**

**Bell's Whisky**  
afore ye go

Depositar: Henry Huber & Co., Zürich 5, Sihlquai 107

**SCHAUSPIELHAUS**  
Billette: Tel. 21.680 und 75.700; ab 6 Uhr 21.111

Heute und Sonntag 8 Uhr

# Nachtsyl

von Gorki

Presse: Das Publikum ließ sich am Schluß zu einem Beifallssturm von ungewöhnlicher Heftigkeit hinreißen. Brausender Beifall galt einer Aufführung, um die man Zürichs Publikum beneiden könnte. Es ist für uns die schönste Schauspielleistung in den letzten zehn Jahren. Die Aufführung zeigte Bilder von grandioser Stärke und verdient wirklich ausverkaufte Häuser. Zuletzt wollten die Zuhörer mit ihrem Dauerapplaus nicht mehr enden.

Samstag und Mittwoch 8 1/4 Uhr

# Fräulein Else

Schauspiel nach der gleichnamigen Novelle von **Arthur Schnitzler**  
Bühnenbearbeitung von Ernst Lothar

Von der dieser Tage in Wien stattgefundenen Uraufführung treffen soeben folgende Pressestimmen ein:

Ein bühnenmäßiges Drama unvergleichlicher Feinheit. Effekte, wie sie in einem modernen Stück schon lange nicht da waren. — Der Erfolg war stürmisch. — Jene zarte Musik der seelischen Schwingungen, jenes von leiser Wehmut und Wissen um die Dinge des Lebens überschattete Etwas: dies alles ist in der Bühnenbearbeitung ganz wunderbar erhalten geblieben. — Es liegt Schnitzlerscher Geist über dem Theater, alles ist von einer ganz wunderbaren Gelöstheit und Beschwingtheit. — Ungemein wirkungsvolles Schauspiel. Nach jedem einzelnen Bild setzte der Applaus lang andauernd ein.

Sonntagnachm. 3 Uhr zum letztenmal

# Hamlet

Schauspiel von Shakespeare

Presse: Ein phänomenaler Abend. Frenetischer Dauerapplaus. Heißer Atem lebendigen, aufrührenden Theaters. Inszenierung, die man nicht anders als begeistert loben kann.

Mardi (Nur Zusatzmarken gültig)

**Tournées Jean Bertran**  
Célébration du Tricentenaire de la création du plus beau Chef-d'Oeuvre Français

# LE CID

Tragi-Comédie de Pierre Corneille  
avec Maurice Donneau (Comédie Française)  
Henriette Barreau (Comédie Française)  
Paul Gerbault (Comédie Française) etc.

**ESPLANADE**

Sie sollten auch noch hören

# Paul Godwin

Abends: 8 — 11.30

# Für jeden etwas

Konzert - Variété - Tanzelagen (Eva Walter)

Rolf Ronay, Langenhagen und das Publikum dichten

**KURSAAL ZÜRICH**

Morgen Samstag den 12. Dezember

GROSSER **SPORT-BALL**

Veranstalter:  
Der **Akademische Eishockey-Club Zürich**  
Sektion Hockey und Kunstlauf

Eintritt Fr. 1.10  
Türschluss 11 Uhr

**STADTTHEATER**  
Tel. Stadttheater 26.922 u. 46.700 Tel. Kuoni 33.610  
10-20 Uhr 8-18 1/2 Uhr

Freitag 8-10 1/2 Uhr  
Zweitletzte Vorstellung  
**Falstaff**  
Oper von G. Verdi

Samstag 12. Dezember 8 Uhr  
**3xGEORGES**  
Operette von Paul Burkhard

Sonntag 13. Dezember 3-5 1/2 Uhr  
Zum letztenmal  
**FALSTAFF** Oper von G. Verdi

Sonntag 13. Dezember 8 Uhr  
**GRETE IM GLÜCK**  
Operette von Victor Reinshagen

Montag 14. Dezember 8 Uhr  
**HEIDI** nach Johanna Spyri  
Kleine Preise: Fr. 1.10, 2.20, 3.30

Mittwoch 16. Dezember A-Abonn. (8)  
**MARTHA**  
Oper von Fr. v. Flotow

Freitag 18. Dezember A-Abonn. (8)  
**MADAME BUTTERFLY**  
Oper von G. Puccini

Sonntag 20. Dezember 3 Uhr  
**SIGRID ONEGIN a. G. in CARMEN**

**WELTURAUFFÜHRUNG**

Samstag, 19. Dezember, 8 Uhr  
Sonntag, 20. Dezember, 8 Uhr



Herzen im Schnee

Große Operetten-Revue von Ralph Benatzky

Erste Wiederholungen:  
Mittwoch, 23. Dezember (Außer Ab.)  
Stephanstag, 26. Dezember, 8 Uhr  
Mittwoch, 30. Dezember (B.-Ab. 8)  
Silvester, 31. Dezember (8 Uhr)  
Berchtoldstag, 2. Januar (8 Uhr)

**Kindervorstellungen**

Samstag, 12. Dez., 3 Uhr  
Mittwoch, 16. Dez., 3 Uhr  
Samstag, 19. Dez., 3 Uhr

Kleine Preise: Fr. 1.10, 2.20, 3.30, 4.40

**Hampelpeter • Puppenfee**

Konzertgesellschaft A.-G.

Tonhalle Großer Saal

Heute abends 8 1/2 Uhr  
V. Meisterabend

# CHOPIN-ABEND BRAILOWSKY

Vorverkauf: Jecklin, Hug, Kuoni. Abendkasse 7 1/2 Uhr (Studenten Fr. 2.20, solange Vorrat.)

**St. Peterskirche Zürich**

Sonntag den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

# Advents-Konzert

Hedwig Waltisbühl, Sopran  
Erna Heim, Mezzo-Sopran  
Ruth Faesi, Violine  
Ernst C. Faesi, Orgel

Programme à Fr. 2.50 und Fr. 1.50, Billetersteuer inbegriffen, in allen Musikalienhandlungen und Pianohäusern und an der Abendkasse. Öffnen der Türen 7 Uhr 30.

**RESTAURANT ELITE**

Coming Events!  
jetzt die neuen Stammgaskarten!  
Ab 16. Dez. greift d. berühmte Piano-Virtuose  
**A. Casanelli-d'Istria**  
ins Orchester Gorelik ein. Zürich wird staunen

24. Dez. Weihnachtsfeier  
25. Dez. Weihnachtsfeier  
31. Dez. Silvesterfeier  
1. Jan. Neujahrstag-Lunch  
1. Jan. Neujahrstag-Diner  
2. Jan. Berchtoldstag-Ball

Die Menus der verschiedenen Anlässe und Preise sind von jetzt an bei den Oberkellnern einzusehen